

Andelfinger "Wort zum Sonntag" vom 22. März 2020

von Pfarrerin Milva Weikert, Hirstigstrasse 22, 8451 Kleinandelfingen,
Telefon: 052 317 22 12 / Mail: milva.weikert@ref-andelfingen.ch

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst zu mir. (Jesaja 43,1)

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde!

Mit diesen Worten des Propheten Jesaja grüsse ich Sie in herzlicher Verbundenheit in Worten und Gedanken mit diesem allerersten Andelfinger Wort zum Sonntag – im Namen des ganzen Pfarrteams, der Kirchenpflege und der Mitarbeitenden.

Sie finden für Ihre persönliche Andacht oder Lektüre Predigtgedanken, Gebet, Unser Vater, Sendungswort und Segen. Ich hoffe, diese und besonders die biblischen Worte können Ihnen ein Stück Geborgenheit, Trost und Hoffnung schenken!

Predigtgedanken

Innerhalb weniger Wochen, ja Tage ist unsere Welt eine völlig andere geworden. Alltägliche Sorgen, aber auch weltweite Probleme wie der Klimawandel oder die Flüchtlingskrise treten in den Hintergrund, das Corona-Virus beherrscht die Berichterstattung sowie unser Denken und Handeln. Unser Land steht fast still, Massnahmen wurden beschlossen, die an Kriegszeiten erinnern.

Unerwartet, mit ungeahnter Wucht und unglaublich schnell ist diese heimtückische, sich zur Zeit stetig verschlimmernde Krise über uns hereingebrochen. Plötzlich sind wir in einer Situation, die wir nicht kennen, deren Ausgang unklar ist und die vielen von uns grosse Angst macht. Das müssen wir erst einmal begreifen und damit müssen wir erst einmal umgehen lernen.

Wohl kennen leider manche von uns persönliche Katastrophen und wissen, wie es sich anfühlt, wenn der Boden unter den Füßen wegbricht. Nun ist das ein Stück weit die Situation von uns allen geworden – von uns, die wir in unserem Land in den letzten 75 Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg das Glück hatten, in einer in weiten Teilen stabilen, friedlichen, berechenbaren Welt mit hohem Wohlstand und hoher Lebenserwartung leben zu dürfen. Nun ist plötzlich so vieles unsicher und unberechenbar. Die Ohnmacht macht uns zu schaffen; wir wissen nicht, was gesundheitlich mit uns geschehen wird; manche von uns kämpfen mit der Einsamkeit; die wirtschaftlichen Folgen der Krise werden schwerwiegend sein; für diejenigen, die um ihre berufliche Existenz bangen, sind sie es bereits jetzt.

In einem für die meisten von uns neuen Ausmass erfahren wir, wie unsicher und ungewiss unser Dasein, wie zerbrechlich unser Leben ist.

Da können Geschichten, Worte und Gebete aus alter Zeit plötzlich einen neuen Klang und eine neue Aktualität erhalten. Dass die Bibel dem Leiden und der Tatsache, dass Gott auch dann da ist und bleibt, einen breiten Raum gibt, ist eben nicht einfach etwas Altmodisches und Freudloses, das nicht mehr in unsere Zeit passt. Sondern es ist brandaktuell und vor allem etwas, das auch in Tagen wie diesen tragen, trösten und Hoffnung geben kann. Mir persönlich ist zur Zeit besonders der Jesus der Passionszeit, die wir gerade so passend im Kirchenjahr begehen, nochmals auf eine neue Art nahe.

Seid gewiss: Ich bin bei euch, alle Tage, bis an das Ende der Welt (Matthäus 28,20), sagt uns Jesus in der Bibel ganz am Schluss des Matthäusevangeliums zu.

Diese kurzen, eingängigen und für mich so berührenden Worte, die das Evangelium nicht zufällig beschliessen, fassen zusammen, worauf es letztlich ankommt: Da ist einer, der auch im grössten Elend da ist und der das nicht einfach nur behauptet, sondern der das mit seinem Leben selber durchlebt hat – die Einsamkeit, die Ungewissheit, die übermächtige Angst, den Schmerz, den Tod. Und der an diesem äussersten Ende erfahren durfte, dass Gott ihn und uns alle bei seinem Namen ruft, wie es Jesaja schreibt, und uns zusagt, dass wir zu ihm gehören.

Seid gewiss: Ich bin bei euch, alle Tage, bis an das Ende der Welt. Gott ist da, auch wenn alles zu Ende scheint. Zu ihm dürfen wir kommen, mit allem, was uns umtreibt, und dabei wissen, dass er uns nicht vergisst, auch wenn die Welt uns vergessen zu haben scheint wie die einsam Sterbenden in den italienischen Spitälern. Er bleibt bei uns, jede und jeder von uns gehört zu ihm und darf jetzt und zuletzt mit Jesus bei ihm daheim sein, in seinem Frieden und in seiner Liebe.

Dass Gott in Jesus Christus alle Tage, auch bis ans letzte Ende, für uns da ist, bedeutet aber auch, dass wir aufgerufen sind, selber in seinem Sinn zu handeln. So wie er, überall und bis ans Ende, können wir als Menschen nicht da sein. Und doch können wir so unendlich viel tun – und das Wunderbare ist, wir können es nicht nur, viele von uns tun es schon seit Tagen. Natürlich gibt es auch jetzt Egoisten und allzu Sorglose, doch die bisher erwiesene Solidarität eines grossen Teils der Menschen in dieser Krise ist beeindruckend.

Da sind innerhalb kürzester Zeit Netzwerke für Einkaufshilfen in unseren Dörfern entstanden (an dieser Stelle die Bitte auch von mir an alle über 65-Jährigen und die jüngeren sogenannten Risiko-Patienten: Bitte nehmen Sie / nehmt die Hilfe an, Ihnen und den Anderen zu Gute!

Ich weiss, annehmen fällt oft viel schwerer als geben, aber es ist in dem Fall ebenfalls ein Akt der Solidarität). Da werden im Internet und auf anderen Wegen Ideen ausgetauscht, wie man jemandem in den Altersheimen eine Freude machen könnte, und da werden Gestaltungsvorschläge für die Beschäftigung der Kinder daheim, die, so schön das Zusammensein als Familie ist, oftmals eine Doppelbelastung für die Eltern darstellt, bereitwillig zur Verfügung gestellt. Es gibt gemeinsame Applaus-Zeiten für die Menschen, die in den Spitälern an vorderster Front um die Leben der Kranken kämpfen, oder Dankesaktionen für diejenigen, die in den Läden und anderswo für uns alle "den Karren" am Laufen halten. Und so viele Menschen schicken einander per Brief, via Internet oder "im Geiste" gute Gedanken, Wünsche und Gebete. Manche von uns tun dies zur Zeit in unserer Gemeinde und im ganzen Land, indem sie jeden Abend um 20 Uhr eine brennende Kerze sichtbar aufstellen und ein kurzes Gebet sprechen. Gerne dürfen sich weitere anschliessen.

So sind wir in vielfältiger Weise miteinander verbunden – etwas, das wir gerade so nötig haben und im persönlichen Kontakt doch nicht dürfen. Und all dies macht Mut und zeigt, zu wie viel Gutem wir Menschen bei all unserer Unperfektheit doch fähig sind!

Die Ungewissheit und die Angst aushalten, da sein und beten für die Kranken, füreinander einstehen – das ist zur Zeit das, was uns aufgegeben ist. Doch die Liebe, die niemals aufhört, trägt – unsere menschliche und diejenige Gottes. *Seid gewiss: Ich bin bei euch, alle Tage, bis an das Ende der Welt.*

Amen.

Gebet

mit den fast gleichen Worten wie in der Gebets-Idee zum täglichen Entzünden der Kerze in Mundart und Hochdeutsch:

Gott

Lah mich jetz nid allei.

Hilf i de Angst und stärk mich im Vertraue,
dass du in Jesus Christus da bisch und bliibsch
und dass mir mitenand dur die dunkli Ziit durefindet.

Bis du bsunders bi de Chranke
und bi allne Pflegende und Helfende.

Speziell bitt ich dich für: ... (Personen / Anliegen einfügen)

Schänk mir und allne Mensche es Liecht,
dass d Hoffnig nid usgaht
und d Läbesfreud bliibt.

Amen.

Gott

Lass mich jetzt nicht allein.

Hilf in der Angst und stärke mich im Vertrauen,
dass du in Jesus Christus da bist und bleibst
und dass wir miteinander durch diese dunkle Zeit hindurch
finden.

Sei du besonders bei den Kranken
und bei allen Pflegenden und Helfenden.

Speziell bitte ich dich für: ... (Personen / Anliegen einfügen)

Schenk mir und allen Menschen ein Licht,
damit die Hoffnung nicht ausgeht
und die Lebensfreude bleibt.

Amen.



Gemeinsam mit allen Christen bete ich mit den Worten zu dir,
die Jesus Christus uns geschenkt hat:

Unser Vater im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Segen

mit den Worten des aaronitischen Segens aus dem 7. Jh. vor Christus, die schon so viele Menschen begleiteten:

Gott segne dich und behüte dich.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf dich
und schenke dir - und der ganzen Welt - seinen Frieden.
Amen.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und die nötige Kraft für jeden Tag. Mögen Sie, wenn es geht, gesund bleiben oder werden und seien Sie an allen Tagen gesegnet! Auf – ein hoffentlich baldiges – Wiedersehen!